

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 18

Artikel: Beschreibung des Menschen!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

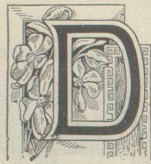
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschreibung des Menschen!

Schulaufsatz von Roderich Rollenrösi.



Der Mensch stammt von Adam und Adam ab, aber die Feigenblätter sind schon lange aus der Mode gekommen. Weil der Hunger auf lateinisch fames heißt, so heißen mehrere Menschen zusammen eine Familie. Mit vielen andern Viehern und Konservenbüchsen machten sie zuerst einen Ausflug in der Arche Noah.

Seither hat sich allerlei zugetragen, welches man die Weltgeschichte heißt und antiquarisch zu haben ist.

Wenn der Mensch nicht wackelt, so geht er aufrecht. Die Zürichsee-Menschen haben eine besondere Zeit, wo sie gerne wackeln, wenn nämlich der Herbstwind durch die Nebel sauft, aber das Wackeln kommt auch manchmal in andern Jahreszeiten vor, z. B. im Frühjahr, wo ganze Banken wackeln, aber nicht in Zürich, sondern besser am Anfang vom A.B. Der einzige Mann, der nie Vater werden darf, wird heiliger Vater genannt, darum heiratet er nicht, weil es keine heilige Schwiegermutter geben kann.

Man sagt auch manchmal „das Mensch“. Diese sind von einer andern Sorte, auch rechte Menschen, aber doch eigentlich nicht ganz recht. Viele Menschen reiten auf Rössern oder auf Drahtgestellen, wobei man aber wie ein buckliger Scheerenfleiser hocken muß. Der Mensch ist eine Art Wirbeltier, darum wird am meisten gewirbelt, wenn sie einen Obermensch oder König einsetzen. In den Republiken ist das zwirbeln beliebter. Die besten Freunde der Menschen sind die Gunde und die Rheumatismen, welche darum wegen ihrer Treue berühmt sind. Krankheiten giebt es vornehme und geringe, zu den vornehmsten, welche aber bei den armen Leuten am meisten vorkommt, gehört die englische Krankheit. Man hat lang nicht gewußt, warum sie so heißt, jetzt weiß man's. Il faut garder la chambre, darum ist Chamberlain Minister.

Maientrunk.

Noch schmettert in den Lüften die Lerch' ihr Siegeslied,
Des Frühlings Zaubermärchen das Menschenherz durchzieht,
Und als ein süßes Ahnen — ich fasse es noch kaum —
Hält neu mich jetzt umfassen der alte Liebestraum.

Maiglöckchen läuten leise, die Amsel jubiliert,
Mich hat der Majenjubil in Liebchens Arm geführt.
Auf Matten und im Walde da lockt ein weicher Schall,
In Herzen der Verliebten erwacht sein Wiederhall.

Die Meise hat gesehen uns Beide Hand in Hand,
Doch wird sie nicht verraten, daß später sie uns fand
Im Blüten Schnee umschlungen, — die Liebe hat's gemacht —
Uns Beiden unvergeßlich in lauer Maiennacht!

Alljährlich wenn sich kleidet auf's Neu die grüne Flur
Da ist der beste Doktor für uns die Maienkur:
Am Waldrand war's, wo selig dort auf verschwieg'ner Bank
Von deinen Lippen schlürfte ich süßen Maientrunk!

Zu den Grossratswahlen in der Stadt Bern.

Fremder: Aeh, Sie scheinen ja in Bern nun auch die Landwirtschaft betreiben zu wollen?

Einheimischer: Wieso?

Fremder: Aeh! Wollen ja einen „Bauer“ in die Behörde wählen.

Die Wähler in der obern Gemeinde sind in Verlegenheit, ob sie „Alphons dem Großen“ oder „Alphons dem Bauer“ ihre Stimme geben sollen.

Kobi: B'Wärn inne si si mi Seel efrage unchristlich, schunsch würde si d'Märit nid use Suntig verlege.

Hans: Wie meinsch das?

Kobi: He! Am Suntig ich ja großer sozialistich-konservativ-freisinnige Grossratsmärit!

Hans: Jä so! Aebe gäll?

(A. und B. einigen gröhenden Studenten zuhörend.)

A.: Was ist das?

B.: Das ist schwieriger Volksgefang.

Arzt (einen Patienten untersuchend): Hannes, Euch fehlt's a der Leber.
Hannes: So, i weiß scho, Herr Dokter, mi Alti soll mer nome es rächts Plättli voll mache und au zimli Bülle dra.

Der Mensch liebt glänzende Dinge, besonders solche mit einem Königs kopf darauf; wenn er ein paar Glanzblechlein auf der Brust aufheften darf, so thut er extravornehm wie ein Büchel am Montagmorgen. Viele Menschen lassen ihr Gebiß beim Goldschmied anfertigen, welcher darum Doktor genannt wird. Wenn man einen Menschen umbringt, so ist es verboten und wird mit dem Galgen bestraft, wenn man ihn langsam zu Tode ärgert, so macht es nichts, und wenn man ganze Völker austrottet, so kriegt man ein Denkmal und wird ein berühmter Mann. Die wilden Tiere heißen darum dumme Vieher, weil sie das nicht verstehen und keine Gosprediger haben. Das Weibchen des Menschen schmückt sich gern mit fremden Federn, aber manchmal sind noch andere Sachen falsch an ihr und manchmal ist sie ganz falsch. Die Mannsbilder sind manchmal verzückt und manchmal verrückt, dann schreiben sie Gedichte, heiraten, fahren Luftballons und lernen Waldhorn blasen; andere sind Vegetarianer und leben von Disteln oder Kräutern. Winterschlaf kommt bei den Menschen nicht vor, wie bei den Marmotten, hingegen schlafen viele Leute in den Sitzungen und Predigten oder sie laufen sonstwie als Nachtwandler herum, namentlich im ersten Quartal, weshalb ihnen wohlbedenkende Mitmenschen Rätlein schicken als ermunternde Lebensweder.

Die Gestalt des Menschen ist ein länglichviereckiges Hypothenusengefüß mit allerlei Anhängeln, damit man einen Nasenflemer und Ohr-ringe tragen kann. Die Beine sind entweder so, daß ein Wops hindurch-springen oder daß man mit den Knien Feuer schlagen kann. Die Helvetier allemannischer Rasse haben Hühneraugen an den Fingerringeln, welches vom Jafklappen kommt. Aber diejenigen, die sich durch eine Schmiebo-gen-nase und eine Unterlippe wie ein Kanapee auszeichnen, stammen mehr aus dem Morgenland.

Saison-Zeichen.

Endlich kam die Zeit des Reisens! Untrügbare Zeichen weisen's:
Immer länger wird der Tag und die Nächte werden kurz —
Und der echte Bergfex-Schlag träumt schon süß von manchem Sturz.

Ladislau an Stanislaus.



Deiher Bruother!

Es ist pedriplich 4 unserlen dsu säen, wellche Ghobloshigkaid in thiezen ledßen Dagen nahmendlich in theer gaisßigen Leuchte ahn theer Bismad — Lucerna Limmathenensis — herrscheb. Ea hapen Sieh ledßen Mohnad thie gohdbloßigen Gedder Griechentants aupp thie mothernigen Straken thees ahlben Turicum lohs gelahsen. Unt thie halpe Schwaiz — Helvetia dimidiata — hott sich tha ahm Limmaggeh feramüßriged unth noch Meer versinniged. Aper auch thie Rahziehonalrettige hapen thiejes Jahr Meer ins Kraud als in thie Wurzel geschlahgen, sohnst mießden wir jehd nicht bleglich 4 thie Oren 50 Franggen Zohl pezahlen, wohmid unsere gahnze Vasterei erscht rächt ferhundsß Birtch. Thas geschah ihm eiggenößsich 3phaus tzu Bärn, 7. 8. heiligden thamid thie ganze Gaisßlichkait aupp aine unferandwordliche Waife, thenn thie Fajßhahnen sint pei uns gar rahr unt thie Hinner prauchen Wlhr tsum Eier leggen piß in then Gerpst hin9. Sogahr thie Heiligen werthen ihn unsern Dagen nix Mehr gestemierd, wieh z. B. theer Heilige Sylfester, theer doch sonsch ihmer am pesten glachd hott, d. h. zuleßd. ja, then hapen sie in Bärn ermittret. Aper wahs gilz, es Wirtch nicht Meer Reijahr, wehn sieh ihn nicht Wlbidder ledßen ahm Schluße thes Jaares? Rahdierlich Wirten thie Revormierdigen unt pfonters im Gandon Bärn ahm meißden geschdrappd, weil tort näpen them Riltgang noch thas Silfesterlen fähr im Schwung ißd. Unt auch thie Magronen — Maccaronia officinalis (Linn.) — türpßen sieh uns nicht ferdheiern, ansonschd hapen sie ehs mißd meiner Reifenbete dsu dhun unt tha gäps tainen Zvel Währ Meißcher Wirtche, wohmid ich näpcht dem Gruetze verpleipe, Thain semper fidelis

Ladislau.